

Wedenburger Zeitung

Schriftleitung und Verwaltung Wedenburg, Deákplatz 56. Belangt mit Ausnahme von Sonn- und feiertagen an jedem Tag um 3 Uhr nachm. (15 Uhr) zur Ausgabe.

Unabhängiges politisches Tagblatt für alle Stände

Anzeigen und Bestellungen werden in unserer Verwaltung sowie auch im Stadtgeschäft Grabenrunde 72 angenommen. Anruf: Schriftleitung 25, Verwaltung 19, Geschäftsstelle 6.

56. Jahrg. Folge 13.

Mittwoch, den 16. Jänner 1924.

Einzelblatt: K 300

Die wahre Kultur der Ententevölker.

Von Otto Reichl.

Professor Vágis Vortrag „Ueber die wahre Kultur der Ententevölker“ hat auf die Zuhörer nachhaltigen Eindruck gemacht und Anlaß zu lebhaften, einander entgegengesetzten Meinungsäußerungen gegeben, was die Wichtigkeit des behandelten Gegenstandes an und für sich genügend beweist. Denn in den wichtigsten Fragen des Lebens der menschlichen Gesellschaft sowie der Staaten und Völker untereinander (und zu diesen gehört in erster Linie die Frage, wie man die Erfahrungen der Geschichte zu Heilslehren für die Zukunft verarbeiten und anwenden soll), hat es vielleicht noch nie (Einnützigkeit gegeben: die Absicht auf übertriebene Durchführung des Willens rein idealer oder rein realer Auffassung war Ursache maßloser Kämpfe und zahlloser Wiederholungen von Fehlern dieser Kämpfe oder Kampfpausen in der Weltgeschichte.

Wir hörten von Professor Vági über die erschrecklichen Gräueltaten der Ententevölker auf den Schlachtfeldern und die unbeschreibliche Behandlung unserer Soldaten in deren Gefangenschaft; wir waren entsetzt über der Gräueltaten große Zahl.

Eine lebenswürdige Frau äußerte sich am nächsten Tag, der Vortrag sei etwas schreckliches gewesen und man solle nicht suchen und betonen, was die Völker trennt, sondern eher, was sie verbindet. Sehr wohl! Doch ist es noch nicht in aller Mäße in Vergessenheit geraten, daß die Führer der Mittelmächte daselbe und auch mit der guten Absicht, die diese Frau kennzeichnet, vor und während des Weltkrieges getan haben, und zwar in einem Maße, das schließlich Mitleid an unserer Niederlage sein sollte. — All diese Taten seien nur Ausdruck des Hasses der Franzosen gegen die im vorigen Kriege Sieger gebliebenen Deutschen. — Ohne Richter sein zu wollen über den Erbkonflikt dieser Völker, kann dann Haß als Entschuldigung für unmenschliche Taten dienen? Edle Völker haben keinen Haß.

Gräueltaten seien auch bei uns gewiß vorgekommen.

Ja, was es bei den Mittelmächten an Bestialität gab, ist erst nach dem Krieg zur Geltung gekommen, als Hunger, Revolution und Kommunismus die moralischen Kräfte zerstreut haben und man merke sich wohl, daß dieses zu einer Zeit war, da ententefreundliche Elemente die Herrschaft ergriffen und ihren ententefreundlichen Geist auf für solchen empfängliche Volksschichten verpflanzten.

Und was waren die fünfzehnhundert Opfer dieser Verhältnisse gegen die dem hunderttausend sich nähernde Zahl der Unmenschlichkeitsopfer in den zivilisierten Weltstaaten, die nicht einmal sagen können, sie seien unter Herrschaft von Leuten

gestanden, die alle internationalen Verträge null und nichtig erklärt haben. Nun obwohl ich aus meiner ganzen Kriegszeit keinen einzigen Fall unmenschlicher Behandlung von kriegsgefangenen Ententevölkern erlebt habe und auch nie von so einem hörte, sage ich: es ist möglich und denkbar. Denn in welcher menschlichen Gemeinschaft gibt es keine Verbrecher? Sie sind überall in größerem oder geringerem Maße vorhanden und verursachen den ewigwährenden Kampf der Guten gegen die Bösen. Solche in so normalprozentuellem Verhältnis stehende Gräueltaten würde jedermann gerne als das unumgängliche Nummer-

Geheime faszistische Organisation in Polen!

Mehrere Generale und hochstehende Persönlichkeiten verhaftet!

Warschau, 15. Jänner. Die Blätter berichten, daß Samstag und Sonntag Mitglieder einer geheimen faszistischen Organisation verhaftet worden seien. Unter den Verhafteten befänden sich angeblich auch mehrere Generale und andre hochstehende Persönlichkeiten. Insgesamt seien 14 Personen verhaftet worden. Das Ergebnis der Untersuchung werde streng geheimgehalten. Die Verhaftungen, die großes Aufsehen erregen, seien über Auftrag des Generalstabes erfolgt.

Die ungarische Auslandsanleihe.

Belgrad, 15. Jänner. Die dem Minister des Aeußern nahestehende „Wreme“ veröffentlicht die Bedingungen der ungarischen Anleihe:

1. Ungarn muß ohne Rücksicht die von den Friedensverträgen bestimmten Grenzen anerkennen und ebenso jenen eventuellen Grenzregulierungen zustimmen, die von seiten der Staaten der Kleinen Entente verlangt werden.
2. Von der gewährten Anleihe von 250 Millionen Goldfronen darf nicht der geringste Betrag für Rüstungszwecke verwendet werden.
3. Ungarn verpflichtet sich und garantiert, daß die Habsburgdynastie in Ungarn niemals auf den Thron erhoben wird.

Außerdem wird Ungarn verständigt werden, daß bei der Fertigung des Vertrages von den einzelnen Staaten eventuell noch besondere Wünsche geäußert werden können. Es besteht die Absicht, diese besonderen Wünsche zu äußern, nicht nur in Jugoslawien, sondern auch in Rumänien. Namentlich diese beiden Staaten wollen, der „Wreme“ zufolge, fordern, daß Ungarn jeder Latitation auf den ihnen zugefallenen Gebieten der ehemaligen heiligen Stephanskronen entsage, ganz besonders in Siebenbürgen und im Banat. Diese Wünsche werden jetzt von Bencsik in London vorgelegt werden.

Der Prozeß gegen Ullain und Genossen.

Budapest, 15. Jänner. Vor dem Strafgerichte wurde gestern die Verhandlung im Prozeß gegen den Abgeordneten Franz Ullain sowie Dr. Szemere und Titus Bogula wegen Verbrechens des Aufruhrs eingeleitet.

Die Anklagebeschrift hält den Angeklagten folgende Zielpunkte vor: 1. Wiederherstellung der Grenzen von 1914. 2. Herbeiführung des Sturzes der Regierung Bethlen nach dem Beispiel des Falles Stambuliski. 3. Rutige Ausrottung der ungarländischen Juden.

gestanden, die alle internationalen Verträge null und nichtig erklärt haben. Nun obwohl ich aus meiner ganzen Kriegszeit keinen einzigen Fall unmenschlicher Behandlung von kriegsgefangenen Ententevölkern erlebt habe und auch nie von so einem hörte, sage ich: es ist möglich und denkbar. Denn in welcher menschlichen Gemeinschaft gibt es keine Verbrecher? Sie sind überall in größerem oder geringerem Maße vorhanden und verursachen den ewigwährenden Kampf der Guten gegen die Bösen. Solche in so normalprozentuellem Verhältnis stehende Gräueltaten würde jedermann gerne als das unumgängliche Nummer-

Italien und ÖHG.

Die Punkte des Abkommens.

Belgrad, 15. Jänner. Die Basis des italienisch-jugoslawischen Übereinkommens, wovon Minister des Aeußern Nincies am Schluß der letzten offiziellen Konferenz der Kleinen Entente die Teilnehmer an derselben verständigte, soll folgende Punkte enthalten:

1. Italien verpflichtet sich, alle Bestimmungen des Vertrages von Rapallo zu erfüllen und alle mit dem früheren italienischen Minister des Aeußern Grafen Farza schriftlich festgelegten Abmachungen zu respektieren.
2. Das Königreich ÖHG überläßt Italien die volle Freiheit hinsichtlich der Organisation des Jumaner Staates.
3. Jugoslawien wird das Recht auf die Vererbung des Jumaner Hafens auf 50 Jahre eingeräumt.
4. Italien und das Königreich ÖHG werden eine Handelskonvention abschließen.

Rein militärisches Bündnis?

Rom, 15. Jänner. Die Berichte aus serbischer Quelle, wonach die Jumaner Frage endgültig geregelt sei, sind als verfrüht anzusehen. Italien und Jugoslawien haben allerdings die großen Linien dieses Abkommens vereinbart, doch werden noch mehrere Wochen bis zur endgültigen Unterzeichnung verstreichen. Das italienische Auswärtige Amt läßt sich in undurchdringliches Schweigen, doch glaubt man zu wissen, daß außer dem gemeldeten Tauschgeschäft — Jume wird von Italien annektiert — die Bildung eines Konföderationsplans ist, das die Ausbeutung der beiden Häfen für die Dauer von 40 Jahren in die Hand nehmen soll. Es verlauret, daß auch ein besonderer Handelsvertrag abgeschlossen werden soll. Die Gerüchte über ein militärisches Bündnis entbehren jeder Grundlage.

Gräueltaten wurden größtenteils von Frauen begangen), geht seinem Ende entgegen, einem ganz anderen Untergang, wie der, den man durch Kriegsverlust erleidet. Ein Volk, das von Führern sich leiten läßt, die das grausamste Kapitel in der Weltgeschichte machen, bar aller Ritterlichkeit und Kriegstugend, indem sie die durch falsche Worte verkleidete Ausrottung der Besiegten ins Auge gefaßt haben, ein Volk, das sich immer wieder Führer wählt, die die heiligsten Worte der menschlichen Sprache ausschließlich für gemeine Zwecke mißbrauchen und abnutzen, wird die größte Strafe erleiden müssen, die ein Volk treffen kann: das Verschwinden von der Erdoberfläche. Und zwar nicht auf die Weise, wie es rachelehzende bei uns und in Deutschland vielleicht denken, sondern einfach durch einen Zusammenstoß in sich selbst aufgehen und absterben, wobei selbst ihre mißbrauchte Sprache der Vergessenheit anheimfällt, da sie im Verständnis verdreht nicht zum Herzen, noch zum Verstand mehr wird sprechen können.

Wozu soll uns also das von Prof. Vági Gehörte dienen?

Keinesfalls, um in uns den Haß gegen die sündigen Völker der jüngsten Geschichte zu wecken oder zu schüren. Vor diesem möge uns die Vorlesung gnädiglich bewahren, denn nur ohne Haß können unsere Nachkommen einer Zukunft teilhaftig werden, deren Kämpfe mit Erfolg gekrönt werden. Der Haß war bei den Völkern der Mittelmächte nicht vorhanden, selbst in Zeiten, da ihre volksfremde und später ententefreundliche Presse sich in Erfindung von Schlagwörtern des Hasses überbot. Das kann mit jeder Frontsoldat bezogen, daß neueingebraute Gefangene stets mit fast kindlicher Freude betrachtet wurden, jeder Soldat freute sich über ihre große Zahl und für ihr Leben.

Wie es den fremden Gefangenen in unserem Hinterland erging, dazu brauchen wir nicht die Bemerkung von neutralen Rotkreuzlern; jeder unserer eigenen Staatsbürger, und auch die oben erwähnte Dame wird davon erzählen können, daß sie fast volle Freiheit genossen haben und die meisten sogar eigenes Einkommen hatten. Selbst in den schlechtesten Zeiten aber haben sie nicht so gehungert wie unsere Infanteristen und Kanoniere an der Kampffront.

Und trotz alledem müssen wir das suchen, was uns mit den sich noch stets feindsich Erweisenden verbindet. Die Völker der Mittelmächte (glaublich, daß sie verleitet wurden: sie haben sich eben verleiten lassen) wollten nicht mehr Hammer sein und müssen nun Amboss bleiben, so lang der Hammer dauert. Wir werden (ob notgedrungen oder mit Ueberzeugung) die edlen unter Franzosen, Rumänen usw. suchen müssen und das Verbindende aufzufinden trachten. Jedoch diesmal wollen wir es mit offenen Augen tun, frei von weiblichem Sentiment, immer wissend, mit wem wir es zu tun haben. Deshalb ist es wichtig und dürfen wir nie vergessen, was uns Prof. Vági in seinem Vortrag gesagt hat.

Auf dem Wege des Unabeds, den diese Völker beschritten haben, folgen wir ihnen nicht, werden sie aber unverwundten Auges auf ihrem Weg dahinfahren lassen und unseren Glauben und Zerkerkost in eine ferne Zukunft hinüberretten, in der wir die Völker der Welt gegen von Osten kommende Vernichtungsgewalt zu schützen haben — selbst die Einwohner Frankreichs.

Index plus 4% in Oesterreich.

Wien, 15. Jänner. Die paritätische Kommission hielt gestern vormittags eine Sitzung ab, um den Index für die Zeit vom 15. Dezember bis zum heutigen Tage zu errechnen. Der Index wurde mit plus 4,36 Prozent festgesetzt, doch wurde die Ziffer auf plus 4 Prozent abgerundet. Der Gesamtaufwand pro Woche und Kopf beträgt 157,324 K.

Demission des serbischen Kriegsministers!

Belgrad, 15. Jänner. Kriegsminister Pasic hat dem Ministerpräsidenten Pasic seine Demission überreicht.

Die Entscheidung über das Schicksal des Ministeriums Baldwin.

London, 15. Jänner. Der König wird das neue Parlament heute vormittag persönlich eröffnen und wenig Stunden später wird das Haus eine Debatte über die Thronrede abhalten, in der die Entscheidung über das Schicksal des Ministeriums Baldwin fallen wird.

Vor neuen Kommunistenwahlen in Berlin?

Berlin, 15. Jänner. Die Kommunisten planen für heute große Straßendemonstrationen, trotzdem diese angesichts des Ausnahmezustandes verboten sind. Das Polizeipräsidium veröffentlicht nun eine dringende Warnung vor jeder Teilnahme an diesen Kundgebungen. Die Polizeiabteilungen wurden in erhöhter Alarmbereitschaft gestellt und auch militärische Abteilungen werden bereitgehalten.

Tagesneuigkeiten.

Blutige Feiernsdemonstrationen in Paris. Aus Paris wird gemeldet: Im Verlaufe einer von den Kommunisten veranstalteten Protestversammlung gegen die Feiern kam es zu Zusammenstößen. Es wurden Revolverentladungen gewechselt, durch die etwa 15 Personen verletzt wurden, von denen zwei ihren Verletzungen bereits erlegen sind.

Die Arbeitslosigkeit in den Budapest-Fabriken nimmt immer größere Dimensionen an. Dies besonders in den Eisenwarenfabriken. Einzelne derselben haben in den letzten Tagen sogar den Betrieb ganz eingestellt.

Wieviel Geld kann man über die Grenze mitnehmen? Laut neuester Devisenverordnung dürfen aus Ungarn insgesamt 500.000 Kronen über die Grenze mitgenommen werden; hiervon darf jedoch nur ein Betrag von 200.000 effektiven ungarischen Kronen ausgeführt werden.

Tschechischer Eisenbahnverkehr über Ungarn. Anlässlich der Eisenbahnkonferenz in Bizza wurde beschlossen, den Eisenbahnverkehr zwischen der Tschechoslowakei und Jugoslawien nicht, wie bisher, über Oesterreich, sondern über Ungarn (Pezburg, Győr, Szombathely, Zagreb) abzuwickeln. Diesbezügliche Verhandlungen finden noch statt.

Oedenburger Nachrichten.

Der 16. Jänner (Mittwoch).

Kath.: Marcell; Prot.: Günter. — Im Stadttheater: „Der Beimgarten des Herrn“, Lustspiel. — Im Bioskop: „Die Tragödie der Liebe“, Sensationsdrama, 2 Akte. — Im nächtl. Lichtspieltheater: „Golfon“, Abenteuerdrama. — Historischer Kalender: 1756 Beginn des siebenjährigen Krieges. — 1858 der Pfälzische Eugen Jüngling in Düsseldorf geb. — 1901 der Maler Arnold Böcklin in Fiesole gest. — 1915 das franz. U-Boot „Zaphir“ wird vor den Dardanellen zum Sinken gebracht. — 1919 die Verlängerung des Waffenstillstandsvertrages um einen Monat wird in Trier vom Staatssekretär Erzberger unterzeichnet.

Oedenburg, 15. Jänner

Todesfälle. Samstag, den 12. d. M. starb Wirtschaftsbürger Ludwig Bierbaum im Alter von 72 Jahren. — Sonntag, den 13. d. M. verschieden: Frau Johanna Hamar, geb. Klara Kastner im 33. und städtischer Mautner Ludwig Fuchs im 33. Lebensjahre.

Trauung. Sonntag, den 13. d. M. ehelichte der Maschinenlocher Karl Dominek seine Braut Rosa Dominek.

Verlobung. Julius Tiefbrunner, Hauptkassier des Westungarischen Bankvereins, hat sich mit Fräulein Berta Pichart verlobt.

Personalnachrichten. Bürgermeister Dr. Michael Thurner ist von seiner Budapest Reise bereits zurückgekehrt. — Obergepan Dr. Clemér v. Simon wird morgen abends aus Budapest zurück erwartet.

Von der Polizei. Auf eigenes Verlangen verfiel der Innenminister den Hauptmann der Maaßer Staatspolizei Ladislav Solymossy zur Oedenburger Staatspolizei.

Spenden. Für den Hilfsfonds der Oedenburger Höheren Handelsschule spendete die Zinkendorfer Zuckerraffinerie A. G. 100.000 K und die Bester Ungarische Commerzialbank 20.000 K.

Sitzungen im Rathaus. Mittwoch den 16. d. M. halb 5 Uhr nachmittags hält die städtische Wasserleitungskommission im kleinen Saale des Rathauses eine Sitzung ab. — Die Verwaltungskommission der staatlichen Elementarschule in Brennberg hält Sonntag den 20. d. M. vormittags 11 Uhr im kleinen Rathaussaale eine Sitzung ab.

Für die Erleichterung des Grenzverkehrs. Um die Verkehrserschwerungen an unserer Grenze zu überprüfen und einem genauen Studium zu unterziehen, trifft in den nächsten Tagen Ministerialrat Döbseghy in Oedenburg ein. Von seiner Reise erhofft man die schon lange erwarteten Erleichterungen des Grenzverkehrs.

Schauer, Juwelier, Neustiftgasse Nr. 1, hält Höchstpreise für Gold, Silber, Platin und Brillanten.

Vom Rathaus. Obernotar Dr. Gustf Kálmán ist bereits genesen und hat seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

Der Ausschuss des kath. Lesevereins hielt dieser Tage eine Beratung ab, wo beschlossen wurde, Sonntag, den 20. d. M., 5 Uhr nachmittags im Vereinslokale (Neugasse 28) eine Versammlung abzuhalten, in welcher die Neuwahl der einzelnen Vereinsfunktionäre erfolgen wird.

Für das Oedenburger Elisabethspital. Für die Deckung der Ausgaben des Oedenburger Elisabethspitals brachte Bürgermeister Dr. Michael Thurner anlässlich seiner Budapest Reise seitens des Volkswohlfahrtsministers einen Kredit von 36 Millionen Kronen mit, außerdem eine Staatshilfe von 15 Millionen Kronen.

Die Kohlen für die Oedenburger öffentlichen Angestellten werden, wie man uns verständigt, binnen vier Wochen in Oedenburg eintreffen und sofort zur Verteilung gelangen.

Die Wertgrenze nach Luguswein wurde im Ausschusse ab 21. Jänner mit 4000 K für Flaschenweine mit 5000 K pro Liter festgesetzt.

Hauszinsberheimlichung. Die Finanzdirektion leitete gegen mehrere hiesige Hauseigentümer das Verfahren wegen Steuerbetrugs ein, da sie im Zinsbekenntnisse weniger faterierten. In zwei Fällen wurden die Akten bereits an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet.

Die Milch wird wieder teurer! Die Direktion der Oedenburger Milch-wirtschaftsgesellschaft beschloß, den Preis der Milch ab Mittwoch den 16. d. M. abemals zu erhöhen, und zwar auf 1340 Kronen pro Liter.

Von der Oedenburger Weinbauerschule. Bürgermeister Dr. Michael Thurner sprach anlässlich seiner Budapest Reise auch beim Ackerbauminister vor, wo er den traurigen Zustand der Oedenburger Weinbauerschule zur Sprache brachte. Der Weinbauerschule fehlen infolge materielle Schwierigkeiten die nötigen Hilfsgegenstände. Besonders fühlbar ist der Mangel einer Weinfelderrei, wo die Schüler die Behandlung des Weines gehörig erlernen könnten. Der Ackerbauminister versprach, die nötigen Geldsummen zu Einschaffung der Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen und gab zu verstehen, daß er dafür sorgen werde, daß ein staatlicher Weinfelder im Rahmen der Oedenburger Weinbauerschule errichtet werde.

Rbn. ung. staatl. Noteninstitut. Der Staatsnotenumlauf am 7. Jänner l. J. hat sich gegen den Stand vom 31. Dezember v. J. um 8,1 Milliarden auf 939,4 Milliarden erhöht.

Nur im Juwelengeschäft Grabenrunde (Telephon 483) kann man die höchsten Preise bekommen für Brillanten, Gold und Silber.

Sichern Sie sich Plätze für den am 16. und 17. Jänner l. J. im städtischen „MOZI“ zur Vorführung gelangenden Film. (Siehe Annonce.)

Den Wasserleitungshahn gestohlen. Aus dem Hause Söbly errasse Nr. 18, wo der Wirtschaftsbürger Michael Solzmann einen guten Tropfen anschaufte, entwendete gestern abends ein bisher unbekannter Täter den Wasserleitungshahn. Da der Diebstahl nicht gleich wahrgenommen wurde, floss das Wasser in Strömen aus dem offenen Rohr und überflutete förmlich den Hof. Die Wasserleitung wurde verläufig gänzlich abgeperit werden. Die Anzeige wurde erstattet und die Polizei sucht den Dieb, der den Hahn höchst schon einem Trödler verkaufte.

Die Oedenburger Gruppe der „Mant“ (Verband der ungarischen Frauen) hielt Sonntag nachmittags im Saale des Rathauses, der nicht besetzt war, ihre diesjährige Generalversammlung ab. Den Vorsitz führten die beiden Präsidentinnen, Frau Koloman v. Ujhelvi und Frau Ludwig v. G. v. W. v. Wolff. Die Versammlung eröffnete die Versammlung und es folgte sodann das Wort der unermüdbaren und umsichtigen Vereinssekretärin, Frau Dr. Franz Krétsch. Diese schilderte in ausführlicher Weise die Tätigkeit der Oedenburger Gruppe im verflochtenen Jahre, und da auch viele Nichtmitglieder anwesend waren, erläuterte sie die Ziele des Verbandes. „Wir politisieren nicht“, sagte sie u. a., „unser Programm ist Arbeit! Wir fordern aber auch von jedem Mitglied, daß es christlich, national und ungarisch denke und auch danach handle.“ — Dann geistelte sie das geringe Interesse der Oedenburger Frauen für den Verband, sowie auch für die Webekurie. Bevor sie schloß, dankte sie allen, die den Verband unterstützten. — Nach dem mit Beifall aufgenommenen Bericht, erhob sich Frau Dr. Andreas Vertalan und beantragte nach einer geistvollen und schlagfertigen Einleitungsrede, zum Ausbau der Oedenburger Gruppe der „Mant“ sogenannter Untersektionen zu gründen. Sie schlug ferner auch die geeigneten Personen vor, die mit der Führung dieser Untersektionen betraut werden sollen, und zwar: Wohltätigkeitssektion: Frau Dr. Michael Thurner (diese Sektion soll sich besonders mit der Kinderpflege in unserer Stadt befassen); Wirtschaftssektion: Frau Willibald Stenzer; Kultur- und Vergnügungssektion: Frau Desiderius Szenthe; Propagandassektion: Frau Dr. Franz Krétsch. Der Antrag wurde mit Beifall einstimmig angenommen. Diesen Sektionen werden je 10 Mitglieder unterstellt. — Der Kassabericht der Frau Gustav Keall wurde zur Kenntnis genommen. Da sie wegen anderweitiger Vergriffenheit abhandelte, wurde auf ihre Stelle Frau Witwe Paul Vozó gewählt. Der Schiedenden wurde für die bisherige Amtstätigkeit protokolllarischer Dank gesagt. — Nachdem noch Frau Dr. Eugen Lukács und die Leiterin der Webekurie, Seraphine Prückler, sowie Frau Desiderius Szenthe gesprochen hatten, wurde beschlossen, die Mitgliedsgebühren von 50 K auf 500 K pro Jahr zu erhöhen. — Nach den Schlussworten der Präsidentin Frau Koloman v. Ujhelvi wurde die Versammlung geschlossen.

Realitäten-Ankauf und Verkauf vermittelt raschest und kulant das Fremdenverkehrsbureau in Sopron, Grabenrunde Nr. 44. Telegramm-adresse: Jdegeniroda. Tel. Nr. 379.

Grosse Auswahl in Delikatessen bei Weiss Gustav Adolf, Grabenrunde Nr. 129.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy. 18 Fortsetzungen.

Erst als er auf der hinteren Plattform der elektrischen Straßenbahn dem Westen zufuhr, und eine Verhüllungs-gigante rauchte, kam ihm die Ueberlegung wieder. Er fing an, nachzudenken und sich Vorwürfe zu machen. Er hatte die Sache beim falschen Ende angepackt und die Schwester nur gereizt. Aber das war nun geschehen und nicht mehr zu ändern. Jetzt mußte man sie ihre Bahn ziehen lassen.

Sie würde viel erleben, hart kämpfen und schwer leiden, die arme Trude. Ihre Schönheit und Bildung waren eher ein Hemmnis auf ihrem Lebenswege. Andererseits — ihre zähe Liebe zu Georg Wiesener war vielleicht gerade jetzt ein Glück und würde sie vor Versuchungen bewahren. Je mehr Egon Meinhard grübelte, um so mehr hellte sich das Dunkel für ihn. Er legte sich für die ganze Familie einen förmlichen Feldzugsplan zurecht. In der nächsten Zukunft dürften sie alle sich, was auch vorkommen sollte, gar nicht um Gertrud kümmern. Er und die Eltern hatten überhaupt gänzlich im Hintergrunde zu bleiben. Herbert und Susanne mußten zu Bindegliedern zwischen

den Meinhardts und Gertrud werden. An sie mußte Trude sich wenden können, wenn es ihr einmal so schlecht erging, daß sie Hilfe suchen mußte.

In diesem Sinne verabredete er alles mit der Mutter und Susanne, als er heimkam. Und auf seine Veranlassung schrieb das junge Mädchen an die Schwester folgende wohlwogene Zeilen:

Liebste Trude!

Ich schreibe Dir heimlich und in aller Eile. Mutter steht naturgemäß zu Vater, ihr sind die Hände gebunden. Herbert soll vor allem nichts Näheres erfahren. Ihm und allen Verwandten wird gesagt, daß Du einen sehr guten Heiratsantrag abgelehnt hast und für längere Zeit zu einer Pensionfreibin bereit bist. Egon ist verböhrt. — Ich bleibe Dir treu, was auch kommen möge. Auch ich verurteile das Unerhörte, was Dir geschehen ist. Und Vater kennt meine Ansicht, schweigt sich aber lauerweise aus, am keinen neuen Austritt hervorzuweisen. — Bitte, Trude, verlaß nicht, daß Du in mir, wenn wir uns auch äußerlich nie besonders nahestehen, eine treue Schwester hast. Ich ängstige mich um Dich und bitte Dich von ganzen Herzen: gib mir zuweilen Nachricht, wie es Dir geht und wo Du steckst.

Auf der nächsten Ausstellung unserer Kunstschule werden auch zwei von meinen Bildern: „Azaleen“ und die „See am Neuen See“ mit ausgestellt. Ich bin sehr froh, daß die Preisrichter zum ersten Male auch meine Arbeiten würdigen fanden. Sollten sie verkauft werden, müßt Du die Hälfte der Einnahmen annehmen von

Deiner treuen Tante,

Frau Meinhard und Egon lasen den Brief durch.

„Sehr vernünftig, klingt ganz harmlos“, lobte Egon, „nun weiß sie wenigstens, daß eine Person in der Familie zu ihr steht. Und woran uns am meisten liegt, wir haben eine Verbindung mit ihr, behalten sie im Auge und können, wenn es nottut, durch Susanne helfend einschreiten. Ich werde deinen Brief selbst durch die Rohrpost an sie befördern. Dann empfängt sie ihn noch heute. Bei Trudes jetziger Verfassung ist es nicht ausgeschlossen, daß sie wieder die Wohnung wechselt, damit wir nicht ihre Adresse kennen.“

Die Mutter hatte die Hände gefaltet und blickte grübelnd in den Schoß. „Wir müssen Vater den Plan mitteilen, damit er richtig antwortet, wenn er gefragt wird! — Aber ich habe doch meine Bedenken!“

„Und die wären?“ „Es muß doch sehr bald anfallen, daß Gertrud uns keine Briefe schreibt und nicht einmal Kartenzettel sendet.“ Sie seufzte.

Auch Egon tat einen Atemzug: „Des habe ich mir auch schon gesagt, liebe Mutter. Aber wir können eben nichts weiter tun, als die Harmlosen spielen. Die Menschen sind nicht so dümm, wie wir meistens annehmen; aber die gutergewonnen sind wenigstens feinfühligere, als wir meinen. Denke ihr denn, unser Bekanntenkreis hat nicht längst in diesen fünf Wochen Lunte gerochen, wie es hier im Hause steht, und daß etwas „faul im Staate Dänemark“ ist! Paßt auf, sehr bald wird keiner mehr eine Frage nach Gertrud tun. Nur leidt Flug und zieht euch nicht zurück wie Schuldige, die etwas zu verdecken haben.“

„Bravo, das predige ich Mutter immer“, warf Susanne ein. „Egon hat ganz recht. In der allerletzten Zeit haben sich wirklich nur noch die Verwandten nach Trude erkundigt. Die Fernstehenden fragten nicht mehr nach ihr. Und Erna Eltinghauser hat Tante Adele erzählt, sie habe aus sicherer Quelle erfahren, daß Fräulein Meinhard ganz plötzlich in ein Sanatorium gebracht werden mußte.“

(Fortsetzung folgt.)

Plätze
Jänner
21. zur
Film.
 +
 gestohlen.
 Nr. 18,
 del 5 0 L 2
 anscheinl.,
 bisher un-
 erleitungs-
 ist gleich
 das Wasser
 Mehl und
 Hof. Die
 gänzlich
 wurde
 den Dieb-
 zu einem

Die Geschäftslosigkeit auf dem Dedenburger Viehexportmarkt nimmt täglich zu, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Preise der Tiere auf dem Wiener Markt niedriger sind, als bei uns. Da durch die geringe Exportfähigkeit die Viehbesitzer nicht auf ihre Rechnung kommen, herrscht unter ihnen allgemeine Anzweiflung. Sie wäken die hohen Preise nicht herabsetzen, dagegen fordern sie von der Regierung die Freieichung der Exportgebühren. Wie aus Budapest berichtet zu entnehmen ist, befaßt sich denn auch schon die Regierung mit dem Gedanken, die Exportgebühren (10 Prozent) zu streichen, um den Exportmarkt in Ungarn zu heben.

Göz von Verlichingen vor dem Polizeirichter. Der hiesige Weinbauer Samuel Kreis hat sich gestern vormittag vor dem Polizeirichter zu verantworten, weil er mit einem Schubkarren auf dem Gehsteig fuhr. Wegen dieses Vergehens wurde er zu 12.000 K Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde ihm eine Geldstrafe von 50.000 K diktiert, weil er dem Wachmann, der ihn aufforderte, vom Gehsteig zu gehen, die bekannnten Worte des Göz von Verlichingen zurief.

Die Dedenburger Gewerbetorration hält Sonntag, den 20. d. M., 10 Uhr vormittags im großen Saale der Handels- und Gewerbekammer ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Bei Nichtbeschlusfähigkeit findet die Generalversammlung am darauffolgenden Sonntag (27. Jänner) statt.

Der nächste Pferdeexportmarkt in Dedenburg findet vom 4. bis 6. Febr. l. J. statt. Nach Halbblutpferden ist eine Exportgebühr von 70.000 K und nach Kaltblutpferden eine solche von 50.000 K pro Stück zu entrichten.

Dämon Alkohol! Zwischen einem Bankbeamten und einem Zollbeamten kam es Sonntag nachts um zwei Uhr im Speisesaal des Hotels „Pannonia“ zu einem peinlichen Konflikt, das dem übermäßigen Alkoholenuss zugeschrieben ist und ein gerichtliches Nachspiel haben dürfte. Der Zollbeamte S. ging zur besagten Stunde aus dem genannten Lokal. Als er neben dem Tisch einer zehrenden Gesellschaft vorbeikam, rief der Bankbeamte N.: „Nst auch ein Jude.“ — S. verbat sich die auf ihn gemünzten Worte, worauf N. meinte: „Na, wenn Sie kein Jude sind, so sind Sie halt ein Trottel.“ — S., der sah, daß er es mit einem Begehrten zu tun habe, erwiderte kurz: „Ein Trottel sind Sie!“ und verließ beim rückwärtigen Ausgange das Lokal. In der Tür erreichte ihn jedoch N., der mit einem aufgesprungenen war, und ver setzte ihm eine schallende Ohrfeige. Es wäre dabei zu einer noch ernstere Szene gekommen, wenn der Bäcker des Speisensaals nicht rechtzeitig eingegriffen hätte. Die Anzeige wurde erittet. — Wie wir erfahren, beabsichtigen die beiden jungen Männer die Affäre mit der Pistole auszutragen.

Die Staatsprüfungen für das Frühjahrssemester an der Dedenburger Forts- und Bergbauingenieurhochschule finden am 8. März l. J. statt. Die bezügliche Gesuche müssen mit einem 5000 Kronen Stempel versehen bis 15. d. M. an das Rektorat der Dedenburger Forts- und Bergbauingenieurhochschule gerichtet werden.

Realitätenverkauf. Es kauften Géza Kun und Gattin, geb. Hermine Bogner, von Matthias Stiegals das Haus Nr. 13 in der Kleingasse um 25 Millionen Kronen.

Achtung Biergourmands!
 Das im Vorjahre vom Steinbrucher Bürgerl. Brauhaus ausgelieferte, unvergleichliche
Szent-István Porter Bier
 lebt gewiss noch in jedermanns Erinnerung. Das Bier erregte infolge seiner köstlichen Qualität und auch seiner prachtvollen Ausstattung wegen berechtigtes Aufsehen. Den zahlreich geäußerten Wünschen entsprechend werden wir diese ausgezeichnete Bierspezialität im Laufe der nächsten Tage neuerdings in Verkehr bringen.
Westungarische Bierbrauerei und Malzfabrik A.-G.
 3445

Die Zollhinterziehungen an der österreichisch-ungarischen Grenze.

Großer Wein- und Spiritus schmuggel. — Verhaftung von Zollbeamten, Wiener, burgenländischen und Budapester Kaufleuten.

Wir berichteten seinerzeit von einer seit dem August des Vorjahres währenden Untersuchung durch das Wiener Zolloberamt in einer großen Schmuggelaffäre, deren Fäden vom Burgenlande nach Ungarn gehen. Wie uns nun aus Wien geschrieben wird, ist in dieser Angelegenheit eine sensationelle Wendung eingetreten. Nach der Aufdeckung der Mißwirtschaft in den Grenzzollstationen Markbegg und Bruck wendete das Wiener Zolloberamt sein Augenmerk auf die Manipulation sämtlicher Grenzzollbehörden des Bundesgebietes und ließ durch fliegende Kommissionen wiederholt zahlreiche Revisionen in den Grenzzollämtern durchführen. Die Arbeit dieser Kommissionen hat vor kurzem in einer der Grenzzollstationen im Burgenlande verblüffenden Ergebnisse gezeitigt.

Die Zollfachleute deckten einen gutorganisierten, seit Jahren betriebenen Zollschwindel mit ungarischem Wein und Spiritus auf.

Der Name des Grenzortes muß vorläufig im Interesse der Untersuchung noch verschwiegen werden, ebenso können die in die Schmuggelaffäre verwickelten Personen zunächst nicht namhaft gemacht werden. Soviel steht aber schon heute fest, daß eine größere Anzahl von Personen auf Grund der Erhebungen des Zolloberamtes sich bereits in Haft befindet.

Verhaftet sind unter anderen drei Zollbeamte, Funktionäre der betreffenden Zollgrenzhörde, ein Expeditur und fünf Kaufleute, Inhaber sehr angesehener großer Wiener Firmen. Außer diesen Personen sind einige Burgenländer und Budapester Kaufleute verhaftet worden.

Die Dedenburger christlichsozialen Handelsangehörigen veranstalteten Samstag, den 12. d. M., abends im großen Saale des Casinos einen geschlossenen Tanzabend, der im Zeichen des jüdischen Gelingens verlief. Schon lange verzogte man auf den vorübergehenden Unterhaltungen die wirklichen Vollkollanten, welche einem Ballabend das eigentliche Gepräge verleihen. Einen solchen Ballcharakter trug der Tanzabend der Dedenburger christlichsozialen Handelsangehörigen. Während die Herren alle in Frack und Smoking erschienen waren, trugen die in großer Zahl amstehenden hübschen Jungdamen unserer Stadt die schönsten Abendtoiletten. Die Stimmung war ungezwungen und amüsiert. Daffte in dem Arrangementskomitee, an dessen Spitze Jakob Schwab stand, größte Anerkennung gezollt. — Den musikalischen Teil des Abends, der unter dem Protektorat des Oberregimentskapellmeisters Bela Makfa. Unter den Gästen erblühten wir u. a. folgende Persönlichkeiten: Don.-Oberinspektor Dr. Eberl, Kommandant der Besatzung des Oberregiments, Schindler, Regierungsrat Carl Schwarz, Kammerpräsident Ewald Spiegel, Großkaufmann Géza Vencs und viele Dedenburger Kaufleute. — Die Landelle arrangierte Tanzmeister Karl Feitler mit. Da der Besuch sehr gut war, verlief der schlagelungene Abend nicht nur im Zeichen eines großen moralischen, sondern auch entsprechenden materiellen Erfolges.

Der Maskenball des Kath. Vereines fand Samstag abends im Zeichen der Gemütlichkeit statt. Der Besuch ließ wohl zu wünschen übrig, was wohl auf die Trauer der Hochschüler zurückzuführen sein dürfte. Die Besucher gruppieren sich aus den vornehmsten Kreisen der Dedenburger Gesellschaft. Unter den Anwesenden erblüht man u. a.: Abgeordneten Dr. Josef Sedler, Oberinspektor Stephan Szóka, Oberinspektor a. D. Wilhelm Majcher, Oberst M. Kreiberg, Rechtsanwält Dr. Stephan Rinezi, Ichn. Rittmeister Géza Beer mann, Oberbaurat Alexander Balogh Kovács, Kapit Dr. Eduard Druby und Oberpolizei Dr. Géza Janz. — Gelingen Masken waren: Manci Sedler (Teufel), Frau Josef Elö (Sultana), Rappi Scholz (Schäferin), Marie Kofjow (Mose), Frau Dr. Eugen Szalay (Wiedermeier), Edu Kávar (Teufel), Christl Kreiberg (Zigeunerin), M. Kranib (Zigeunerin), Frau Dr. Eduard Druby (Seefrau), Frau Josef Wöffe (Wiedermeier), Martha Kreiberg (Clown), Mosa Edelmeier (Ungarin), Mizzi Guray (Holländerin), Mizzi Steiner (Wiedermeier), M. Nagy (Clown), Marie und Theresie Csel-

Der Zollschwindel wurde, wie uns mitgeteilt wird, auf äußerst raffinierte Weise ausgeführt. Transitwein und Transitspiritus ist auf dem Donauwege in das Burgenland hinauftransportiert worden und in das österreichische Zollgebiet eingetreten. Die Zollhinterziehung ein Expeditur, der im Grenzorte ansässig ist und seit Jahrzehnten mit den Beamten der Grenzzollstation Hand in Hand arbeitet. Wie bekannt, hätte die Transitware nach Ablauf einer vorgeschriebenen Frist das Bundesgebiet wieder verlassen müssen. Tatsächlich übertraten nach Ablauf dieser Frist die Wein- und Spiritustransporte regelmäßig die Grenze und der Austritt der Fässer wurde in der Grenzzollstation ordnungsgemäß verzeichnet.

Die Zentralbehörde eruierte nun vor kurzem, daß die ausgetretenen Fässer

statt Wein und Spiritus mit einer etwas billigeren Flüssigkeit, nämlich mit gelb- oder rotgefärbtem Donauwasser gefüllt waren,

je nachdem sie Spiritus oder aber Wein beinhalten sollten.

Die vom Zoll befreite Ware wurde dann in Wien zu billigen Preisen weiterverkauft. Die verhafteten Zollbeamten waren in den Schmugglern eingeweiht und leisteten den Schmugglern durch die Registrierung des Austrittes der mit Wasser gefüllten Fässer Vorschub. Die verhafteten Kaufleute aber waren die Auftraggeber des ebenfalls verhafteten Expediturs, der die Verbindung mit den Grenzzollorganen aufrecht erhielt. Auch in diesem Fall erhielten die Beamten relativ sehr wenig, einige hunderttausend Kronen per Waggon, dagegen heimste den Löwenanteil an dem Nutzen der Expeditur ein. Ueber die näheren Details dieser aufsehenerregenden neuen Phase der großen Zollschmuggelaffäre werden wir noch berichten.

Die Dedenburger Tischgesellschaft „Wiener“, an deren Spitze Grenzpräses Karl Böhm steht und die sich stets humanitär vor Augen hält, veranstaltete Sonntag abends im großen Saale des Casinos einen Wohltätigkeitsball, welcher sehr gut besucht war. Die Stimmung war gemütlich und fidel. Zum Tanze spielte die Musikkapelle des Infanterieregiments Nr. 5 auf. In den Nebenräumen gab es reichliches Büffet, wo ein guter Tropfen zu haben war. Diefem wurde tüchtig zugespochen. Das Büffet leitete Frau Karl Keller. Die von dem Steindrucker Guard Reikert geleiteten zierlichen Steinerhäuschen, die als Kaffeetisch verwendet werden können, gewannen: das größere Teil Theresie Kúrit und das kleinere Franz Göb. Das Hauptarrangement des wohlgelungenen Abends lag in Händen des Präses Karl Kajner, dem ein großes und umfichtiges Arrangementskomitee zur Seite stand. Die Unterhaltung fand um 4 Uhr früh in bester Stimmung ihr Ende.

Wegen der Freistreiberi. In Verbindung mit der Vermeidung der ausländischen mit der inländischen Krone hatte der Präsident der Landes-Preisprüfungs-Kommission in den Tagesblättern mitgeteilt, daß zur Vermeidung der Freistreiberi unter diesem Titel die Preise kontrolliert werden würden. Nun melden die zu diesem Behufe entsendeten Organe, daß ein Teil der Kaufleute und der Gewerbetreibenden die Preise der Bedarfsartikel in den Schaufenstern nicht erichtlich macht. Da ein solches Verfaumen im Sinne der Verordnungen 3310/1918, M. E. und 5080/1921 eine Hebertretung involviert, die mit Arrest und Geldstrafe zu ahnden ist, macht der Präsident der Preisprüfungs-Kommission die Kaufleute und die Gewerbetreibenden aufmerksam, ihre Pflicht in diesem Belange zu erfüllen und die Preise der Bedarfsartikel in den Schaufenstern leidet überichtlich zu bezeichnen, weil die Kommission bemüht wäre, falls die Organe der Preisprüfungs-Kommission bei ihren Kontrollfahrten die Wahrscheinlichkeit machen sollten, daß die Kaufleute die Preise nicht entsprechend bezeichnen, die Schuldigen bei der Stadthauptmannschaft sofort anzuzeigen.

Das Ende der großen Hunderter und Tausender in Oesterreich. Aus Wien wird uns geschrieben: Wie man amtlich meldet, wurde für die Einziehung der 1-Kronennoten mit dem Ausstellungstag vom 1. Dezember 1916, der 2-Kronennoten vom 2. Jänner 1915, der 20-Kronennoten vom 2. Jänner 1915, der 20-Kronennoten vom 2. Jänner 1913, der 50-Kronennoten vom 2. Jänner 1914, der 100-Kronennoten vom 2. Jänner 1912 und endlich der 1000-Kronennoten vom 2. Jänner 1902 der 31. Jänner 1924 festgesetzt. Bis zum 31. Jänner 1924 können dann solche Noten nur mehr bei der Nationalbank umgetauscht werden. Um Mißverständnissen vorzubeugen, muß aber ausdrücklich betont werden, daß es sich um die alten, großen Banknoten und nicht etwa um die viel später ausgegebenen Noten in viel kleinerem Format — zum Beispiel die kleinen blauen Tausender und grünen Hunderter — handelt.

Erhöhung der Wappenbenützungsgeldern. Die Gebühr für die Benützung, das vereinigte Wappen der Länder der heiligen ungarischen Krone oder das besondere Landeswappen zu führen, wurde für Private, Korporationen privaten Charakters, Unternehmungen und Institute auf eine Million Kronen erhöht.

Schwerer Automobilunfall des griechischen Königspaares. Nach einer Meldung aus Czernowitz haben dort der König und die Königin von Griechenland ihren Automobilunfall erlitten. Das Auto, in dem sich das Königspaar befand, stieß mit einem anderen Auto zusammen, wobei die Königin schwer verletzt wurde. Der König sei unverletzt geblieben. Man vermutet, daß es sich um ein Attentat handle.

Aus dem Matritelamte.

Eintragungen vom 8. bis 10. Jänner.
 Geburten: Josef Seneczei, Wahnbeamter und Theresia Reich, Mädchen; Paul Graf, Wirtschaftsbürger und Sufanna Jügn, Knabe; Ferdinand Graf, Soldat und Elisabeth Wabel, Knabe; Ferdinand Lang, Bahnunteroffizier und Pauline Debelak, Mädchen; Samuel Weber, Schriftföher und Josepha Mesner, Mädchen; Karl Methis, Postinspektor und Irene Szentirmai, Mädchen.
 Eheschließungen: Josef Jóna, Friseur und Gisella Kereki; Franz Göncz, Schuberteilerzeuger und Marie Feigl; Johann Hamar, Friseurmeister und Klara Kaitner.
 Todesfälle: Sophie Schöffmann, 14 Monate; Elisabeth Böller, 84 Jahre; Josepha Polzmüller, 74 Jahre; Elisabeth Marx, 3 Jahre; Franz Vokor, Fortingeneuchörner, 23 Jahre; Paula Meisinger, 38 Jahre; Emmerich Krant, Ingenieur, 58 Jahre; Eugen Ramiß, Privatbeamter, 23 Jahre; Josef Vorbauer, Wärtner, 32 Jahre; Ludwig Nagy, 16 Monate; Margarethe Fieberhofer, 2 Jahre; Frau Joan Ghörtds, geb. Anna Karols, 47 Jahre.

Von Nah und Fern.

Isira.
Einbruchsdiebstahl in der Grenzwachkangliet. Vor einigen Tagen drang ein unbekannter Täter in die Kanglei der hiesigen Grenzwachkangliet ein und entwendete aus der versperrten Tischlade, wo sich das Solgelb der Grenzwachkangliet befand, einen Barbetrag von 2.400.000 K, außerdem eine Prommerpistole und eine ärarische Schneehaube. Die Grenzwachkangliet machte sich andern Tags sofort auf die Suche nach dem Täter. Als verdächtig erliefen der gewesene Grenzwachkangliet Franz Gracza. Man nahm ihn fest und unterzog ihn eines Verhörs. Da er jedoch einen Alibiweis erbringen konnte, mußte man ihn auf freien Fuß stellen. Einige Tage nachher erliefen plötzlich ein Gen darm in der Wohnung des Gracza und nahm eine Hausdurchsuchung vor, die von Erfolg gekrönt war. Er fand im Strohlack des Gracza 1.800.000 K Bargelb, die Prommerpistole, sowie die Schneehaube. Der Täter war nun eruiert. Festgenommen konnte er jedoch nicht werden, da er über die Grenze geflüchtet ist.

Wollen Sie
 für ihre Brillanten, Gold, Silber, Platin, falschen Zähne wirklich
den Höchstpreis erzielen,
 dann verkaufen Sie selbe nur bei
Fr. Eugen Kollmann
 Juwelier
Grabenrunde 4
 Telephon 483.

